



Johann Georg Trautmann

Brustbild eines bärtigen Mannes

Pr604 / M682 / Kasten 27





Johann Georg Trautmann

Zweibrücken 1713-1769 Frankfurt

Johann Georg Trautmann war der Sohn eines Sattlers. Er ging um 1729 bis 1732 bei dem pfalz-zweibrücker Hof- und Dekorationsmaler Ferdinand Bellon (gest. 1749) in die Lehre, erlernte dort jedoch nur handwerkliche Fähigkeiten. Danach kam Trautmann als Geselle nach Frankfurt und war zunächst bei dem Fassadenmaler Johann Hugo Schlegel (1679–1737), später dann bei dem Tapetenmaler Gabriel Kiesewetter (1711–1753) tätig. Um 1740 gründete der Maler eine eigene Werkstatt und wirkte bald als Staffeilmaler. 1759 und 1764 wurde Trautmann zum turnusmäßigen „Mitvorsteher“ der Frankfurter Malerzunft gewählt, und 1761 erhielt er den Titel eines kurpfälzischen Hofmalers in Mannheim. Trautmann schuf klein- und mittelformatige Historien- und Genregemälde sowie Charakterköpfe (tronies), meist nach niederländischen Vorbildern aus dem 17. Jahrhundert, unter denen Werke Rembrandts hervorzuheben sind, ferner effektiv beleuchtete, nächtliche Feuersbrünste. Hierbei verwendete er verschiedene Stilarten oder „Manieren“. Da keines der überlieferten Werke eigenhändig datiert ist, und da sich weiterhin die Entstehungszeit der Arbeiten in nur wenigen Fällen erschließen lässt, ist die Chronologie seines Schaffens weitgehend unklar. Trautmanns künstlerische Produktion war gezielt auf den Geschmack Frankfurter Kunstsammler zugeschnitten, und seine Werke wurden von ansässigen wie von auswärtigen Kunstkäufern gesucht und geschätzt. Ebenso wie → Christian Georg Schütz d. Ä. und → Johann Conrad Seekatz zählte Trautmann zu jenen Malern, die 1759/1763 für den „Königsleutnant“ François de Théas de Thoranc tätig waren.

Werke im Pohn'schen Kabinett

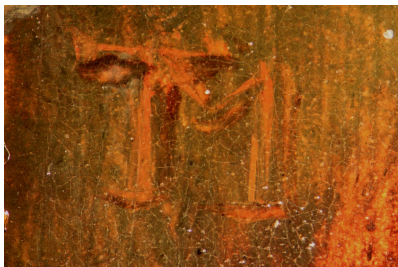
Pr060, Pr403, Pr404, Pr484, Pr532, Pr542, Pr545, Pr546, Pr533, Pr575, Pr600, Pr604, Pr806, Pr807

Literatur

Hüsgen 1780, S. 169–172; Hüsgen 1790, S. 347–350; Gwinner 1862, S. 285f.; Bangel 1914; Thieme/Becker, Bd. 33 (1939), S. 355f.; Kölsch 1999 (mit Wvz.); Kölsch 2003; Ludwig 2007, S. 295–303; Kölsch/Maisak 2011, S. 315–333; Kölsch 2016

Bezeichnung (Pr604)

Am rechten Rand: „TM“ (ligiert; durch Verputzungen reduziert; nachgezogen)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr604)

Ölhaltige Malerei auf Messing (?)

H.: 12,5 cm; B.: 9,0 cm; T.: ca. 0,1 cm



Gehämmerter metallener Bildträger. Rückseitig umlaufend Schnittgrate. Vorderseitig geschliffen; Kanten ebenfalls leicht rundgeschliffen; an linker Vorderkante dagegen Grat nach hinten umgebogen (?).

Zweischichtige, ölhaltige (?) Grundierung: erst weiße, dann rosa Schicht. Unterzeichnung in Schwarz (?); Binnenzeichnung schraffiert (?).

Die Maltechnik kann nur eingeschränkt beurteilt werden. Grundsätzliches Vorgehen wie bei Pr 404/Pr403: Brauntonige skizzenhafte Untermalung, dann grünen Hintergrund herangemalt. Mit spitzem Pinsel strichelnder und stufender, äußert pastoser Inkarnatauftrag in Rot-Weiß-Ausmischung mit dreidimensionalem Effekt: Dunkle Augenhöhlen wirken vertieft – Gesichtsfalten einzeln mit Farbmaterial reliefhaft modelliert; zwischen den feinen, sich teils überlagernden Pinselzügen ist immer wieder die Grundierung sichtbar. Ebenso pastos mit langen bogenförmigen weißen Pinselzügen wurde der Turban gestaltet. Faltentiefen flüchtig in hellgrün sowie rötlich-braun nass-in-nass eingearbeitet und mit einzeln aufgesetzten gelb-orange Farbpunkten geschmückt.

Zustand (Pr604)

Oberfläche insgesamt stark verputzt. Mantel und Bart bis auf die Untermalung (?) reduziert. Hintergrund flächig übermalt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr604)

H.: 15,1 cm; B.: 12,1 cm; T.: 1,6 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1 scharf

[A.G.]

Beschriftungen (Pr604)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers: Bleistift: „604“

Verklebung mit blauem Hadernpapier: Braune Tinte: „682“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen); „J. G. Trautman“ (sic); rosa Buntstift: „604“; schwarzer Filzstift: „604.“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P 295“; schwarzer Filzstift: „604“

Im Rahmenfalz: Schwarze Tinte (?): „Porträt“

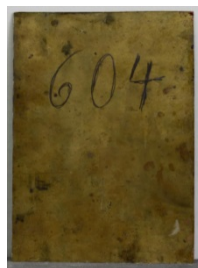
Auf der Rückseite der Rahmenleiste: Oben, roter Kugelschreiber: „604“

Auf der Außenkante des Rahmens: Unten, Bleistift: „604“, blaue Tinte „295“

Goldenes Pappschildchen: „P. 295. J. G. Trautmann“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt



Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 23, Nr. 682: "TRAUTMANN, G. Kopf eines bärtigen Mannes, in Rembrand's [sic] Manier. b. 3 ¼. h. 4 ½. Holz."
Passavant 1843, S. 29, Nr. 604: "Trautmann, J. G. Kopf eines Alten mit Türkenbund. b. 3 ¼, h. 4 ½. Holz."
Parthey Bd. 2 (1864), S. 654, Nr. 22; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 59 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 7; Bangel 1914, S. 110, 164; Thieme/Becker, Bd. 33 (1939), S. 355 (en bloc); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 96f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Kölsch 1999, S. 331–333, Wvz. Nr. G 61, S. 480; Heraeus 2003, S. 334

Kunsthistorische Einordnung

Brustbild eines greisen, vollbärtigen Mannes vor grünlichem Hintergrund, leicht nach links gedreht, den Kopf jedoch en face zum Betrachter gewendet. Der Alte trägt ein braunes, in seinen Falten nur angedeutetes Gewand, dessen Ausschnitt vor der Brust leicht bläulich aufschimmert. Ein aus weiß und rosa schimmernden Tüchern gewickelter und von grün-goldenen Bändern umwundener Turban bildet den auffallenden Kopfschmuck. Hier, wie bei dem auf den Wangen und der Nase rosarot leuchtenden Inkarnat, wendete Trautmann eine effektvoll-pastose Maltechnik an. Das Kolorit verbindet Braun- und Grüntöne, gebrochenes Weiß, Goldocker und Fleischfarbe zu einem harmonischen Farbakkoord ganz nach dem Geschmack seiner Zeit.

Das Brustbild ist, ebenso wie Pr575, ein typisches Beispiel für jene Charakterköpfe „in Rembrand's Manier“¹, also nach holländischem Vorbild, die bei zeitgenössischen Sammlern ausgesprochen beliebt waren. Entsprechende Gemälde wurden im Frankfurter Raum von Trautmann, aber auch von → Johann Conrad Seekatz, → Johann Andreas Benjamin Nothnagel und weiteren Malern ausgeführt, wofür sich gerade auch im Prehn'schen Kabinett diverse Beispiele finden (vgl. bei Pr575). Da ähnliche Charakterköpfe zugleich in Berlin, Dresden und Wien, ja selbst in Paris und Italien von Künstlern und Dilettanten gemalt, gezeichnet und radiert wurden, kann man von einer regelrechten Geschmacksmode der Zeit sprechen.² Trautmann führte dieselben im mittelgroßen Format³, aber auch in zahlreichen kleinformatigen Gemälden⁴ aus und zeichnete oder radierte entsprechende Motive, kam also den unterschiedlichen Wünschen seines Publikums nach. Unter den Kleinformaten wäre der Alte Mann in Kassel hervorzuheben.⁵ Das Gemälde ist nur etwas größer als Pr604, dem es in Komposition, Ausgestaltung und Malweise weitgehend gleicht; allein der Turban des Kasseler Alten erscheint reicher mit Zierbändern und einer schwarzen Feder geschmückt. Trautmanns rationale Strategie, durch entsprechende Variationen immer wieder neue, effektvolle und für Sammler interessante Gemälde anzufertigen, ist kennzeichnend für einen Staffeleimaler, der mit seinen Werken den Interessen der Sammler und des freien Kunstmarktes seiner Zeit nachkam.

[G.K.]

1 Aukt. Kat. 1829, vgl. Transkription.

2 Einen guten Überblick über das Thema bieten AK Bremen/Lübeck 1986 und AK Amsterdam/Salzburg/Freiburg 1998/99, mit weiterer Lit.; zur Rembrandt-Rezeption auch Kölsch 1999, S. 122-159 sowie Kölsch 2003.

3 U. a. Kölsch 1999, Wvz. Nr. G 56, G 59, G 62, G 64, G 65, G 86, G 69 und G 75.

4 U. a. ebd., Wvz. Nr. G 57, G 56, G 72 und G 73.

5 *Brustbild eines Mannes im orientalischen Kostüm*, Öl auf Eichenholz, monogrammiert, 25,2 x 21,2 cm, Museumslandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, Inv. Nr. 1980/1; Kölsch 1999, S. 333f., Wvz. Nr. G 62; Abb. bei Heraeus 2003, S. 334f., Nr. 309.